

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. September 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 108.

Kein Buchdrucker ohne den über alle Gebiete und Fragen des beruflichen, gewerblichen, organisatorischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens eingehend und selbständig informierenden, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends erscheinenden **Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.** Das Organ des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hat im In- und im Auslande von allen Fachblättern die stärkste Verbreitung. Es kostet nur 65 Pf. vierteljährlich, für zwei Monate 44 Pf. und für einen Monat 22 Pf. Bestellungen sind rechtzeitig bei den Postanstalten aufzugeben.

Streiflichter von der Brüsseler Weltausstellung.

III.

Wenn wir heute zur Schilderung eines Rundgangs durch die übrigen Hallen und Paläste das Wort nehmen, so muß dies à la Wilhelm Busch: Eins! zwei! drei! im Laufe der Zeit, gesehen, denn der verfügbare Raum zieht hier noch eine engere Grenze.

Beginnen wir also mit Belgien, das in diesem Jahr etwa 25 Völker zu sich als Gäste geladen hat. Die Belgier sind keine Neulinge in der Kunst des Arrangierens von Weltausstellungen. Die diesjährige Schau ist die fünfte, die Belgien innerhalb 25 Jahren veranstaltete. Daß aber kein guter Gedanke in die Tat umgesetzt wurde, indem die Hallen Belgiens, Englands, Frankreichs usw. eng aneinandergereiht zu stehen kamen, wie dies sonst der Fall war, nur um dem Publikum auf der Wanderung von einer Ausstellungsgruppe zur andern nicht allzu ermüdende Wege zumuten zu müssen, hat der vorhergehende Brand zur Genüge bewiesen. Auch die Unfertigkeit am Eröffnungstag ist in der Hauptsache auf das Konto Belgiens zu setzen. Denn was sollten die Aussteller machen, wenn die Waren infolge schlechter Organisation des Güterverkehrs auf den Bahnhöfen lagerten, und die Räume, die man den Ausstellern zur Verfügung stellte, noch nicht fertig waren? Die Eröffnung der einzelnen Hallen zog sich daher bis Ende Juni hin — offiziell wurde die Ausstellung am 23. April eröffnet! —, und in dem Gebäude Chinas hämmerte man sogar noch Ende Juli.

Belgien beansprucht für seine eigne Abteilung eine Fläche von 75000 qm, England hat 20000 qm, Frankreich 39000 qm und Italien 11000 qm zur Verfügung. Am Eingange fällt zunächst die fröhliche und malerische Brüsseler Kirmees auf, wo all der Nummernschanz der mittelalterlichen Jahrmärkte wieder auflieft. Daneben hat ein findiger Amerikaner für fünf Millionen Mark die originellsten Schaustellungen aufgebaut. Die Hauptfassade hat eine Gesamtbreite von 260 m und ist in ziemlich reicher Ausführung gehalten. Gleich der erste Eingang führt zur belgischen Abteilung, wo die schönsten Produkte der heimischen Industrie ausgestellt sind. Besonders Interesse erweckten die Münze und das Diorama, in dem das Schürfen und Verarbeiten der Diamanten veranschaulicht wurde.

Zusammengenommen ist das Milieu, in dem man sich befindet, kein wohlthuendes. Neben Parfümerien, künstlerischen Nippachen und den Produkten der Fein- und Zuckerbäcker sehen wir einen hübschen Elefanten aus gerbtem Leder. Dieselbe Unregelmäßigkeit zeigt sich auch in der Aufmachung. Die Ränke sind verchieden in ihrer Bauart und in ihrem Anstrich, und bei der Anbringung von Plakaten nahm man keine Rücksicht auf den Gegenstand, der zur Ausstellung gelangte. So sahen wir auf zwei Wänden des jetzigen Königs der Belgier 15 bis 20 Pappstreifen mit den Namen der Besteller angebracht, die in der Rasengegend ihren Anfang nahmen und den übrigen Teil bedeckten.

Die belgische Druckereiausstellung umfaßt die Typographie, Lithographie, Schriftgießerei, Photographie, Buchbinderei und Papierfabrikation. Die Firma J. C. Gossens in Brüssel, die auch Zweiggeschäfte in Lille und Paris unterhält, ist mit merkwürdigen Arbeiten in Buch-

und Steindruck stark vertreten. Die Plakate tragen einen vornehmen Zug, doch lassen sie das Anziehende vermissen. Eine Ausnahme hierin macht das von derselben Firma hergestellte Ausstellungsplakat. In drucktechnischer Hinsicht wurden von den Firmen De Rysser & Mendel, Remy Havermans und J. Goffin Fils, sämtlich in Brüssel, ganz schöne Leistungen geboten, während die Satzgebilde alte Erinnerungen in uns wachrufen. In der Überwindung technischer Schwierigkeiten liegt bei den Belgiern immer noch die Stärke. Die Schriftgießerei Fonderie Typographique von Voeg-Mouri und A. Vandenberght & Dumont treten insoweit hervor, da neben den Blattproben auch Matrizen, Sätze, Messinglinien usw. zur Auslage kamen. Vorherrschend ist jedoch deutsches Schriftgießereimaterial angewendet.

Der Cercle d'Études Typographiques hat in dem Pavillon der Stadt Brüssel eine Nische inne, wo er durch Stützen, Schriftsätze und Farbendrucke ein Bild von seinen Zielen und Bestrebungen gibt. In dieser Vereinigung wird eine ganz eigenartige Mischungsart gepflegt, es ist weder freie Mischung noch Stilreinheit. Sie besteht hauptsächlich in der geschickten Unterbrechung von Linien, die sich mit der Schrift vereinigen, um eine gewisse vieredrige oder dreieckige Form zu erreichen, so daß das gesamte Satzgebilde eine bestimmte Geschlossenheit aufweist. Das Fachgeschäft J. Wente in Brüssel druckte auf einer kleinen Mailänder Schnellpresse acht Seiten Ottao. Daneben standen Siegeldruckpressen von Rodtrotz & Schneider, Feinmaschinen von Gebrüder Drehmer und Schneidmaschinen von Fomm. Das Ganze machte einen ziemlich primitiven Eindruck, doch war dies ein erneuter Beweis dafür, daß die deutschen Fabrikate im Ausland einen guten Ruf genießen.

Die englische Abteilung schließt sich unmittelbar an die belgische in dem gleichen Teile der großen Industriehalle an und hat die regelmäßige Form eines Vierecks. Durch die seitlichen Reihen weißer ionischer Säulen und der zartblau verhängenen Eisenkonstruktion des Dachs, die einen Väterhimmel vortäuschen soll, atmet das Ganze Tempelstimmung. Dennoch hat uns die Teilung der Räume in der deutschen Abteilung besser gefallen, denn nach längerer Wanderung ist die Tempelstimmung gemüht und man fühlt sich in ein großes Warenhaus versetzt. In mattgehaltene Mahagonivitrinen sind die erlesensten Schätze des englischen Kunstgewerbes, köstliche Silber schmiedearbeiten, funkelnd geschliffene Glaskristalle und die edelsten Porzellane untergebracht. Auch in der internationalen Maschinenhalle nimmt England einen breiten Raum ein, und in kostbaren Kleidungsstücken und Spitzen ist ja England immer tonangebend gewesen.

Ein unvollständiges Bild bietet jedoch England mit seiner buchgewerblichen Abteilung. Alle Drucke und Lithographien der Oxford Universitätsbibliothek, die besser in Museen aufgehoben sind, denn sie wurden ein Raub der Flammen, bilden neben schönen Illustrationen und Büchern der Jetztzeit den Hauptbestandteil dieser Abteilung. Geschäftsdrucksachen fehlen fast gänzlich. Wer daher mit großen Hoffnungen nach Brüssel gekommen ist, um speziell von England Anregung nach Hause zu nehmen, wird wie der betäubte Lohgerber, dem die Felle weggeschwommen sind, dagestanden haben. Reichhaltig ist dagegen die Geschäftsbücher- und Stahlfederfabrikation vertreten. Alle Firmen hier namentlich aufzählen, würde keine angenehme Lektüre bilden. Nennen wollen wir aber Waterlow & Sons, Ltd., London, mit den Postwertzeichen, Staatspapieren und Aktien. Sangorst & Sutcliffe stellten in der Hauptsache Gebetbücher aus, die in ihrer wunderbaren Ausstattung wohl zu den wertvollsten Objekten zählten. Dean & Sons in London bringen eine Neuheit in Bilderbüchern und Jugendbüchern auf den Markt. Die einseitig bedruckten Weinwandblätter können nach Beschmutzen auseinandergetrennt und gewaschen werden, ohne daß die Farben an Unsehen verlieren. Mit originellen Packungen aus Leinwand ist auch W. G. Feltham & Son in London vertreten.

Eine Brücke, die man über die Goldsch-Strasse geschlagen hat, führt zu der französischen Abteilung. Oben auf dieser Brücke ist eine Sehenswürdigkeit: ein Springbrunnen aus Seifenschaum, aufgebaut. Frankreich beweist in seiner Abteilung, welche Verrücktheit der Luxus der vornehmen Welt erreicht hat. Es werden gezielt ausgeführte Erzeugnisse in Kleiderstoffen, Juwelen und vielem andrem, was die lebensfreudige französische

Hauptstadt dem Frauenherzen so teuer macht. Alle Rücksicht auf Gesundheit und Vernunft ist hier aber außer acht gelassen, und der Größenwahn feiert wahre Triumphe!

In der buchgewerblichen Abteilung bemerken wir Wertpapiere, Werke und Utensilien in reicher Auswahl, die jedoch nach unfrem Geschmacke zum „guten Durchschnitt“ zählen. Dagegen stehen die mittels aller modernen Reproduktionsverfahren hergestellten Bilder und Postkarten, vor allem aber die Photographien, auf hoher Stufe. Viele Besucher können sich hier schwer von den gegen das Tageslicht gestellten Farbenphotographien der Gebrüder Lumière trennen. In dieser Abteilung ist auch die Farbenfabrik Doreilleuz, die größte der Welt, mit Druckproben ihrer Erzeugnisse vertreten, und von den Druckereien erwähnen wir: A. Danel in Lille, J. Champepois in Paris und Louis de Bary in Reims. Die Art der Aufmachung läßt auch hier viel zu wünschen übrig. Mit Vorliebe hängen die Franzosen und Belgier alles durcheinander und übereinander, so wie man es auch zuweilen noch bei uns in den Schaukästen kleinerer Druckereien antreffen kann, und alles ist so bunt gewürfelt, daß man nicht viel von dem, was ausgestellt ist, beachtet. Nebenbei sei noch bemerkt, daß in Frankreich im allgemeinen nur auf den Druck viel Wert gelegt wird. Der Satz wird dagegen sehr vernachlässigt, und wirkliche musterzügliche Satzzeitchriften gibt es in diesem Lande nicht. Beim Verlassen der französischen Abteilung senden wir noch einen sehnsüchtigen Blick nach den endlosen Pyramiden von Fässern und Flaschen edlen Traubensaftes, um dann an den unbefleierten Massenerzeugnissen italienischer Plastik vorbei nach der schweizerischen Abteilung zu gelangen.

Die Schweiz wird im Ausland oft als ein Land angesehen, das hauptsächlich vom Fremdenverkehr und von der Landwirtschaft lebe. Wenn auch diese beiden Erwerbsquellen bedeutend sind, so dürfen sie immerhin bei der Beurteilung des Landes nicht überhöht werden.

Folgende Zahlen lassen erkennen, welche Ausbehnung, die seit altersher in der Schweiz wohlgeübten graphischen Künste angenommen haben. Im ganzen sind 2707 Establishments vorhanden, die 18686 Arbeiter beschäftigen. In Betrieb befinden sich etwa 1000 Buchdruckpressen, 265 Steindruckpressen und 40 Maschinen für die Phototypie.

Von 19 Firmen des Landes werden in zwei Sälen Leistungen zur Schau gestellt, die dank ihrer sorgfältigen Ausführung die Bewunderung des Besuchers erregen. Besonders treten die Firmen Paul Bender in Zürich, W. F. Burger in Zürich, Drell Hügli in Zürich, Frey & Zis in Zürich und die Photoglob-Kompanie mit ihren großartigen Anstichen der Schweiz, Gemäldeproduktionen usw. in den Vordergrund. Das Institut Polygraphique in Zürich zeigt mit Lumiereplatten hergestellte Ansichten, und die Buchdruckerei Davos zeigt Karten, Prospekt, Broschüren und Werke in guter Ausführung. Auch die Kartographische Anstalt in Winterthur und die Firma Kummerly & Frey in Bern zeigen Städtepläne, geologische und geographische Karten, Schulkarten usw. Jedemfalls kann sich die Schweiz mit ihren Erzeugnissen sehen lassen. Auch die Aufmachung ist nur zu loben.

Holland hat auch eine eigne Halle, ein Renaissancegebäude mit Turm und einem prächtigen Garten. In den unteren Räumen läßt zwölf Eingeborene aus Niederländisch-Indien sechs ihrer bedeutendsten, heimischen Industrien aus: die Weberei, Stickerie, Flechtkunst, Gutflächerei, Holzbildhauerei und das Bijouieren der Metalle.

Mit seiner graphischen Abteilung kann Holland in bezug auf Einfachheit und Stilreinheit als Vorbild dienen. Hier wird der Blick nicht von der Sache abgelenkt, die Aufmachung ist der Deutschlands ähnlich. Diese Ausstellung ist von den Firmen van Hoften in Utrecht, Gnschede in Zonen in Harlem, Senefelder in Amsterdam, Mouton & Co. in Haag und Spenbur & von Selster in Amsterdam ebenso schön wie zweckentsprechend beschickt.

Man könnte nun noch den Pavillon Spaniens erwähnen, der eine Imitation des Börsenhofs des berühmten Palastes Alhambra bei Granada darstellt. Auch Uruguay und Brasilien haben eigne Hallen, und der Fürst von Monaco stellt die Ergebnisse seiner jahrelangen Tiefseeforschungen aus. Eine eigenartige Seetierausstellung, Walfische, merkwürdige Insekten sowie Fische aus den tiefsten Abgründen des Meeres. Kanada macht gewaltige Aufstrebungen, um Anseher anzulocken, denn beim Verlassen des Pavillons erhält man einen Stoß

Druckfaden, die die Vorgänge des Landes in das rechte Licht rufen.

Hinter der deutschen Abteilung, lauschig in einem Parkwinkel gebettet, steht ein Dutzend Häuser, die ein Bild davon geben sollen, wie Arbeiterwohnungen beschaffen sein sollen. Dazu ist aber diese Ausstellung nicht im mindesten geeignet. Deutschland ist nur mit zwei Häusern für Industriearbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vertreten. Ein patentiertes System zerlegbarer Holzhäuser ist hier zum erstenmal auch auf Arbeiterhäusern angewendet. Die Innenausstattung ist von Möbelleierinnen besorgt, die auf diese Weise für ihr Geschäft Reklame machen. Der Preis dieser Häuschen stellt sich (abgesehen von Grundstück und Ausstattung) auf 6000—6500 M.

Einige Schritte weiter befinden wir uns vor den Hütten der Heimarbeiter. Vom nahen „Plaine des Attractions“ schallt das übermütige Kreischen der Vergnügungssüchtigen herüber, und hier stehen wir vor der Rehrseite der Webstühle, vor der Wirkstühle! In den Hütten, die in seltener Kreuze dem Leben nachgebildet sind, arbeiten und leben: ein Weber, der in 78 Arbeitstunden, wie es der Fettel an der Tür verkündet, 18 Fr. verdient; eine Spitzenarbeiterin, die es in 410 Arbeitstunden auf 60 Fr. brachte. Aber es geht noch tiefer, denn für eine Arbeit von 72 Stunden wurden 2,63 Fr. gezahlt. Aber den ganzen Jammer des Heimarbeiterelends zur Anschauung zu bringen, war allerdings nicht möglich. Es sind immer noch leidliche Räume, in welchen Nagelschmiede, Korbschleider und Seiler, Littenfleber und Spitzenschlepper ihr Dasein fristen. Des Nagelschmieds Gehilfe ist ein Hund; er läuft in einem Rade und legt damit das Gebläse in Betrieb. Zahlreiche Augen sehen das alles, was ihnen vordem vor so viel Glanz und falschem Scheine verborgen war. Wer aber von der eleganten Welt wird den Weg zur Heimarbeiterausstellung finden? Nur wenige werden es sein, bei denen das soziale Gewissen herdurch gewekt wird, die andern Hunderttausende werden sich nach wie vor mit dem Sklitter der im Glanze lebenden Heimarbeiter behängen. Wird es anders werden? Mit dieser Betrachtung verließen wir den Platz des Wälterjahrmarkts 1910!

Nach dreiviertelstündiger Bahnfahrt standen wir an der Stätte des Wirkens des berühmten Buchdruckers Plantin in Antwerpen. Die alte Behausung der berühmten Buchdruckerfamilie trägt den Namen Plantin-Moretismuseum und ist seit 1877 dem Publikum zugänglich. Die Entwicklung der Buchdruckerkunst durch drei Jahrhunderte, Schritt haltend mit der Fortpflanzung der Familie selbst, rollt sich hier vor dem Besucher auf. Der Raum, welcher die Buchdrucker und die Schriftgießerei zeigt, macht den Eindruck, als wenn die Arbeit nur durch die Mittagspause unterbrochen worden sei. Und der Einblick in die Wohnräume dieses Patrizierhauses weckt im Herzen des modernen Besuchers wunderliche Gedanken. Das war der Schlaf, denn das Dampfrohr führte auch uns wieder an die Stätte unsrer Arbeit.

S. Z. L.

Volkswirtschaftliches.

Fleischnot!

Das ist, seit Wochen immer vernehmlicher werdend und stärker anschwellend, die allgemeine Klage, der überall ertönde Mahn-, Bohn- und Warnungsruf der breiten Volksmasse, auf der die gegenwärtigen exorbitanten Fleischpreise ja besonders hart lasten. In unzähligen Versammlungen, in einer Flut von anliegenden Artikeln der nicht konservativ-kerlisch gerichteten Presse und mit den mannigfaltigsten Vorschlägen hat man das Ohr der Regierungen zu erreichen und das Gewissen der regierenden Kreise zu wecken resp. zu schärfen versucht. Stadtverwaltungen haben die Berechtigung dieser Klagen anerkannt und Vertretungen des Handels wie des im besondern berühmten Fleischergewerbes bekundeten durch ihre Stellungnahme, daß sie die Protestversammlungen nicht wie die patente „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ als bloßen Agitationsrummel bewerten, sondern daß dadurch eine wirkliche und allgemeine Notlage zum Ausdruck kommt, die nicht etwa einer blanken Stimmungsmache von politischen Parteien entspringt, wie es die schuldberühmten Agrarier und ihre nicht minder belasteten Gesellschafter auf Zentrumsfeste darzustellen beliebten. Wir werden uns bei der Wichtigkeit dieser brennenden Tagesfrage in diesem und einem folgenden Artikel nur mit der Fleischsteuerung befassen.

Zu Anfang dieses Jahres ergab sich aus den Zusammenstellungen der amtlichen „Statistischen Korrespondenz“, daß 1909 eine scharfe Bewegung der Fleischpreise nach oben gebracht hatte. Namentlich die Schweine zeigten eine beträchtliche Preissteigerung, die sogar über die von 1908 hinausging, der höchsten seit langen Jahren. Die brave „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ höhnte damals, daß „der rote Elefant“ mit der Fleischnot eine neue Walze bekommen habe und spottete der Forderung nach Öffnung der Grenzen. Für das erste Vierteljahr 1910 zeigte ein Vergleich zu dem Preisstand aller Fleischsorten im gleichen Zeitraum von 1909 ein Weitersteigen der Fleischsteuerung, und zwar, wie betont werden muß, wiederum nach amtlicher Feststellung. Wenn Pferdefleisch ergab sich sogar ein noch höherer Anschlag als bei geringwertigem Rindfleisch. Die größte Steigerung wies aber das Schweinefleisch auf, das um 11 Pf. pro Kilo teurer geworden war.

Von einer Fleischsteuerung ist also im Jahre 1910 immer zu reden gewesen, wie denn ja überhaupt seit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs die Vieh- und

Fleischpreise eine ganz erhebliche und auch fast ununterbrochene Steigerung aufweisen. Vorübergehende niedrigere Säge wurden von um so höheren abgelöst.

Im Juli trat dann eine weitere und beträchtliche Erhöhung ein. In 40 Städten Deutschlands nahmen die Fleischerrinnungen in Anbetracht der enorm gestiegenen Viehpreise ansehnliche Preissteigerungen vor. Inzwischen ist man diesem Beispiele fast allenthalben gefolgt, so daß gegenwärtig eine allgemein verstärkte Fleischsteuerung herrscht. Rind- und Kalbfleisch ist hauptsächlich davon betroffen.

Nach den für den Monat August bereits vorliegenden amtlichen Erhebungen über 50 Markttorte hat der Preisanstieg während des ganzen letzten Monats angehalten. Es wurden nämlich für ein Kilo bezahlt Pfennige:

	August 1909	August 1910
	(1. Hälfte)	(2. Hälfte)
Rindfleisch von der Keule	168,7	175,8
vom Bug	156,0	161,2
vom Bauch	135,8	146,1
im Durchschnitt	156,0	163,1
Kalbfleisch von der Keule	180,2	190,9
vom Bug	164,2	173,3
im Durchschnitt	173,8	183,9
Hammelfleisch von der Keule	174,7	181,6
vom Bug	162,0	163,3
im Durchschnitt	169,5	174,3
Schweinefleisch	185,3	186,0

Rind- und Kalbfleisch sind also am meisten im Preise gestiegen. Auf dem Binnenmarkt ergeben sich für die drei größten Städte Deutschlands in den letzten zehn Jahren nachstehende Zulpreisnotierungen pro Doppelzentner Lebendgewicht in Mark:

Jahr	Berlin	Hamburg	München
1901	115,75	123,60	—
1902	120,—	127,26	128,—
1903	132,25	130,50	138,—
1904	131,80	130,38	139,60
1905	137,60	131,64	148,50
1906	147,50	145,52	152,50
1907	144,75	150,76	162,—
1908	136,75	142,80	141,—
1909	130,40	135,90	147,40
1910	154,40	155,25	159,—

Gegen 1901 ist das eine Steigerung um 40 M. oder pro Pfund von 20 Pf. Im Kleinhandel würde sich natürlich eine noch größere Verteuerung herausstellen.

Will man ein zutreffendes Bild der Preisgestaltung für Vieh und Fleisch gewinnen, kann man nur die Ergebnisse der amtlichen Feststellungen als maßgebend gelten lassen, und zwar am ehesten die, welche sich auf einen möglichst großen Kreis erstrecken. Die „Zeitschrift“ brachte kürzlich, wenn auch mit einer einschränkenden Bemerkung, die Fleischpreise der Kruppischen Konsumanstalt von 1875 an, um zu zeigen, daß die dort verzeichneten Steigerungen in dem Erhöhungen unfrei Taxifs in keinem ungleichen Verhältnis stehen. Das ist aber eine verfehlte Methode. Ein einzelner Ort kann kein allgemeines Bild abgeben, und Konsumantentypen sind am wenigsten geeignet, solchen wichtigen Vergleichen als Basis zu dienen, weil sie stets eine vorteilhaftere Preisgestaltung aufweisen werden, was ja doch auch der Zweck ihrer Betätigung ist. Was würde man wohl dazu sagen, wenn der „Korr.“ sich unterfangen würde, etwa die Fleischpreise des großen und mit seiner Schlächtereier recht jetzt günstig arbeitenden Konsumvereins Leipzig-Blagwitz zum Exempel zu nehmen?

Eine Verminderung des Fleischverbrauchs ist die natürliche Folge hoher Preise. Der schlichte Mann aus der Werkstatt kann für sich und die Seinen das Geld nicht mehr ersparen für eine ausreichende Fleischernährung. Seine Gewerkschaft sorgt zwar nach Kräften für den möglichststen Ausgleich zwischen Lohnhöhe und Preisniveau der Lebensmittel, aber bei dem Tempo, das in Deutschland die Verteuerung des Lebensunterhalts nimmt, kann auch die stärkste Organisation, können selbst die von vielen als alleinseligmachend angesehenen reinen Kampfbereine einer solch rapiden Aufwärtsbewegung nur in ungenügender Weise folgen. Ein Rückgang des Fleischkonsums, wie er für 1909 mit $\frac{1}{4}$ Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung stattgefunden hat, und wie er in den drei letzten Jahren fortlaufend zu konstatieren war, muß aber namentlich in den schlechter entlohnten Arbeitersichten schlimme Wirkungen hinterlassen. In Deutschland ist der Fleischverbrauch ohnehin nicht groß. Nach einer allerdings schon fünf Jahre zurückliegenden Schrift des Professors Nitti betrug in England der jährliche Verbrauch an Fleisch 105 Pfund auf den Kopf, in Deutschland aber nur 69 Pfund. Jetzt werden wir einen nicht unwesentlich schwächeren Konsum haben, indes in England die Zustände nach wie vor besorgniserregend sind. Zwei im Frühjahr 1910 studienhalber in Deutschland gewesene englische Bergarbeiterführer haben sich empört über das, was sie als eine Folge unsrer schädlichen Landwirtschaft in Gestalt einer enormen Lebensmittelsteuerung zu sehen und hören betamen. Ihren Bericht schlossen sie mit der bescheidenen Warnung: „Wir sehen keinen Grund ein, warum unsre britischen Arbeitsbrüder ihr Interesse sollten identifizieren mit dem der imperialistischen Tarifreform der Landlords (Großgrundbesitzer), Kapitalisten und anderer Finanzleute... Was wir sagen und hören, veranlaßt uns zu sagen, es sei Wahnsinn, wenn unsre Freunde in Großbritannien auch nur einen Augenblick den Advokaten des Zollsystems, wie es in Deutschland herrscht, Gehör schenken wollten!“

Die Unterernährung, wie sie so unausbleiblich für die breiten Volksschichten ist, hat denn auch leztlich in einem Mannheimer Arzt in einer Versammlung zu bittern Be-

merkungen über die durch den Lebensmittelwucher hervorgerufenen Zustände in Deutschland Veranlassung gegeben. Charakteristisch von einer solchen Seite ist wohl die Ausrufung: „An den Königsberger Herren Professoren sei es gewesen, hier einmal zu dem Kaiser ein offenes Wort über die Lebensmittelsteuerung zu sagen, aber leider habe man hierzu nicht den Mut gefunden.“ Wenn man bedenkt, daß in Deutschland in diesem Jahre fast eine halbe Milliarde allein für Fleisch mehr zu bezahlen sein wird als 1909, dann kann man schauernd einen Begriff davon bekommen, wohin bei uns die Zustände noch treiben werden.

Die Erkenntnis, daß es so nicht weitergehen kann und darf, hat bei vielen Stadtvertretungen denn auch zu einer Beschäftigung mit der Frage auf Abhilfe geführt. In Berlin ist der Magistrat einstimmig aufgefordert worden, in Gemeinschaft mit der Stadtverordnetenversammlung bei der Regierung zwecks Maßnahmen zur Milderung der Fleischsalamität vorstellig zu werden. Der Magistrat von Charlottenburg wandte sich gegen die vom deutschen Landwirtschaftsrat aufgestellte Behauptung, die heimische Fleischproduktion wäre nicht schuld an den Preisverhältnissen; sie habe tatsächlich versagt. Dem ist nur beizupflichten. Wurde doch Mitte dieser Woche auf einem badischen Viehmarkt nur ein einziges Stück Vieh aufgetrieben! Der Chemnitzer Stadtrat erklärte, das außerordentlich starke Steigen der Preise für Rindfleisch werde zu schweren Besorgnissen Veranlassung und beschloß vorstelligwerden bei der sächsischen Regierung.

Auch Handelskammern haben schon verschiedentlich zur herrschenden Fleischnot Stellung genommen. Die Altisten der Berliner Kaufmannschaft fordern: 1. Zulassung möglichst ungehinderter Einfuhr lebenden Viehs aus dem Ausland, unter voller Wahrung aller veterinärpolizeilich notwendigen Schutzmaßregeln zur Abschlagung in öffentlichen Schlachthäusern; 2. Zulassung der Einfuhr ausgeschlachteten Fleisches aus dem Ausland unter Beilegung aller sanitär nicht unbedingt gebotenen Erschwerungsmaßregeln; 3. Zulassung der Einfuhr von Wachsenfleisch und sonstiger Fleischbauern aus dem Ausland; 4. Ermäßigung der Zölle und Eisenbahntarife für Futtermittel, mindestens in Zeiten von Futternot. Ferner wird verlangt, die Regierung solle die Einfuhr von gefrorenem Fleisch aus Argentinien in Erwägung ziehen. Die Handelskammer in Frankfurt a. M. hat den dortigen Magistrat darauf aufmerksam gemacht, daß die Fleischsteuerung eine sehr große sei und die Fleischpreise sich auf einer unverhältnismäßigen Höhe hielten, und daß daher die Frage entstehe, ob nicht die Volksernährung und die Volksgesundheit unter diesen Umständen Schaden erleide. Von der Regierung sei allerdings eine vorübergehende Ermäßigung der Eisenbahntarife zugestanden worden. Diese Maßnahme habe sich auch im Inlande zugunsten der Viehzüchter behauptet, genüge aber nicht, die Einfuhr ausländischen Viehs zu fördern, weil die Aufhebung des Einfuhrverbots und die Ermäßigung der Vieh- und Fleischzölle (angeblich) nicht möglich sei. Es bleibe nur möglich, die Einfuhr ausländischen Schlachtwiehs, dessen direkter Versand nach den Schlachthöfen bestimmt ist, tunlichst zu erleichtern. Der Hanjand hat sich für Öffnung der Grenzen und Herabsetzung der Zölle ausgesprochen.

Die Berliner Fleischerrinnung nahm eine höchst bemerkenswerte Resolution an, worin es u. a. heißt: Die unwiderlegbare Tatsache, daß die Viehpreise eine nahezu unerhörte Höhe erreicht haben, der naturgemäß die Fleischpreise folgen mußten, hat bewirkt, daß der Fleischgenuss für viele Hunderttausende eine Unmöglichkeit geworden und daß für alle diese Kreise eine Unterernährung eingetreten ist. Daß in dieser Beziehung ohne durchgreifende Maßregeln eine Besserung nicht eintreten kann, ist vor allem beweisen durch die seitens des preussischen Landwirtschaftsministeriums anerkannte Tatsache, daß ein Mangel an Jungvieh vorhanden ist. Angesichts dessen muß der jetzige Zustand der Vieh- und Fleischsteuerung für die nächste Zeit noch viel unhaltbarer werden, als das jetzt der Fall ist. In erster Linie ist erforderlich, daß die deutschen Grenzen für die Einfuhr von Schlachtwiehs, selbstverständlich unter Beachtung der nötigen Sicherheitsmaßregeln, geöffnet werden. Wir erachten es für die Pflicht der Regierung, nicht im Interesse eines einzelnen Standes mit diesen Maßnahmen zu zögern, sondern dafür zu sorgen, daß dem Volke die nötige Fleischernährung zu angemessenen Preisen zugeführt werden kann! Das ist so deutlich, daß es keines Kommentars zu dieser schallenden Ohrfeige für die Regierung, die Metelbier und deren parlamentarische Waffengänger bedarf. Die Düsseldorfener Fleischerrinnung hat gar direkt an den Kaiser eine Eingabe wegen Abhilfe der Fleischsteuerung gerichtet.

Wie die Regierung von Preußen-Deutschland sich bisher zu der Tatsache der Fleischnot gestellt hat, und wie sie sich verhält zu der immer stärker und mächtiger werdenden Forderung des Tags nach Öffnung der Grenzen, allmählicher Aufhebung der Vieh- und Getreidezölle — auch die sofortige wird verlangt — Behebung der Schwierigkeiten bei der Vieh- und Fleisch-einfuhr und Ermäßigung der Frachtpreise für Schlachtwiehs werden wir in nächster Nummer zeigen.

Korrespondenzen.

Ausbad. Am 11. September hielt die hiesige Maschinenvereinerung eine Versammlung ab, die von acht Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende

gab den Einlauf bekannt, aus dem unter anderem zu ersehen war, daß drei Kollegen ausgetreten sind. Ein Kollege hat sich angemeldet. Die Vereinigung zählt sonach elf Mitglieder. Des weiteren wurde zur nächsten Tarifrevision Stellung genommen. Die lebhafteste allgemeine Diskussion hierüber zeugte von dem regen Interesse der Mitglieder. Ferner wurde beschlossen, regelmäßige monatliche Zusammenkünfte abzuhalten. Zurzeit stehen an hiesigen Orte fünf Typographen, sechs Monotypisten und drei Gießmaschinen, denen in Wälde noch eine vierte Gießmaschine folgen wird.

Landshtut. Die am 3. September abgehaltene Versammlung hatte keinen guten Besuch aufzuweisen. Unter Punkt 1 erfolgte die Aufnahme eines Kollegen. Kollege Dangl erstattete unter Punkt 2 ein ausgezeichnetes Referat über Gewerkschaftsangelegenheiten, empfahl die strenge Einhaltung des Bierbojotts gegen eine hiesige Brauerei, berichtigte die nächste Tarifrevision, indem er die hohen Lebensmittelpreise am Orte betonte und schritt auch zum Schluß noch die Gründung einer Ortskrankenkasse an, wobei er auch auf die Mängel der kommenden Reichsversicherungsordnung hinwies. Unter anderem wurde auch das Umzugslosgeläch eines Kollegen besprochen, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende in scharfen Worten das Verhalten des Geschäftstellers rügte, der als Versammlungsschwänzer zu jenen gehört, die, solange sie in der Druckerei stehen, alles in bester Ordnung finden, beim Verlassen der Kondition aber eine Reihe von „Mißständen“ aufzudecken vermögen, um schließlich die Ortsverwaltung in ein schlechtes Licht zu stellen.

Leipzig. (Vierteljahrsbericht.) In der Typographischen Vereinigung Leipzig herrschte in der Zeit von Juni bis August, wenn die vom Glück Begünstigten sich auf Ferienreisen begeben, ein reges, rastloses Arbeit findendes Leben, so daß wir das ganze Jahr hindurch eine immer gleich bleibende gute Frequenz aller unserer Veranstaltungen verzeichnen können. Das ist nicht am wenigsten der rührigen Tätigkeit des Vorstandes zu danken, der in geschickter Auswahl der Vorträge und in der fortwährenden Beschaffung interessanter Ausstellungsmaterials das Interesse der Mitglieder wachzuhalten weiß. Nur andeutungsweise können wir die viele Arbeit des letzten Vierteljahrs hier wiedergeben. Am 8. Juni sprach Kollege Heiß über „Das neue Illustrationsverfahren von Dr. Mertens“ und Kollege Georg Kresschmar über „Farbige Faksimilebrüche“, daneben war noch eine Ausstellung unserer Kurzarbeiter. — Am 22. Juni hielt Fräulein Hildegarde Heine einen interessanten Vortrag über Max Klinger, daran anschließend war eine Besichtigung der Leipziger Universität, besonders aber des Klingerschen Wandgemäldes in der Aula, das als der Sipspunkt Klingerschen Schaffens angesehen wird. — Am 6. Juli sprach Kollege G. Wunderlich über „Die Illustration und ihre Stellung innerhalb der Schriftsetzerei“. Ausgestellt waren die Leipziger „Johannisfestprogrammwürfel“. — Kollege Felix Sack hielt am 20. Juli einen Vortrag über das heutige Absatzgebiet der Gießmaschinen, weiter wurden die Entwürfe zum Johannisfestprogramm aus Braunschweig und Bremen ausgestellt und besprochen. — Über das Schriftsetzturnier sprach am 3. August Kollege Krebs. — Die Ausstellung der Kunsttabelle und Zeitschriften behandelte am 17. August Kollege Otto Müller. Kollege Adolf Vogler stellte an der Hand einer Ausstellung von alten bis auf das Jahr 1848 zurückgehenden Buchdruckerfachdrucker Betrachtungen an über Ausstattungsweise einst und jetzt. — Durch den Brand der Brüsseler Weltausstellung wurde auch ein schöner Plan der Vereinigung zunichte, die bereits in die Wege geleitete Exkursion dorthin mußte nun leider unterbleiben. Dafür entschädigte uns einigermaßen am 31. August Kollege Ziemle durch einen Lichtbildervortrag über Brüssel und die Weltausstellung. — Die von der Vereinigung im Buchgewerbehaus veranstaltete Ausstellung von Skizzen und Entwürfen kaufmännischer Drucksachen erfreute sich des allgemeinen Interesses und einer über alles Erwarteten glänzenden Aufnahme in der Fach- und Tagespresse. Der Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen unterstützte unsre im Interesse des Gewerbes liegenden Bestrebungen durch eine Subvention von 250 Mk., wofür ihm auch an dieser Stelle Dank gebührt. Freundschaftliche Beziehungen verbinden uns mit den gleichstrebenden Nachbarvereinigungen, und das kommt am besten zum Ausdruck in den vielen Besuchen, die wir in Leipzig begrüßen konnten: in den letzten Monaten die Vereinigungen von Altenburg, Usherleben, Dessau, Wernburg und Nützen. Diese knappe Zusammenstellung unserer Veranstaltungen eines Vierteljahrs gibt nur einen schwachen Begriff davon, wie der Buchdrucker einen großen Teil seiner freien Zeit im Interesse seines Berufs verwendet, der heute mehr als je einen ganzen Mann erfordert.

Marientwerder. (Vierteljahrsbericht.) Nur selten ist unser Ort in den Spalten des „Korr.“ zu finden. Es werden namentlich vierteljährliche Berichte über die Tätigkeit unseres Ortsvereins veröffentlicht werden. Wenn sich auch hier ein gewisser Tiefstand der Konjunktur bemerkbar machte, so konnte sich der Mitgliederstand doch immer auf einer angemessenen Höhe halten. Das Interesse an den unsre Organisation berührenden Fragen erlahmte auch in der letzten Zeit nicht; doch hätte der Versammlungsbefuch ein regerer sein können. In der Versammlung vom 2. Juli stand als Hauptpunkt zur Tagesordnung ein Antrag des Vorstandes auf Erhöhung des Beitrags. Dieser Antrag scheiterte jedoch in der Annahme der Kollegen, nie einen Notgroßchen in der Ortskasse nötig zu haben. — Am 16. Juli konnte unter reger Beteiligung der hiesigen Kollegen das fünfte Stiftungsfest

fest in Verbindung mit dem Johannisfest gefeiert werden. Der Verlauf dieses Festes hat sicher das Zusammengehörigkeitsgefühl in unsren Reihen gestärkt. — In der Versammlung vom 6. August wurde eine Herrenpartie nach dem herrlich gelegenen Kleintrug beschlossen. In dieser Versammlung widmete der Vorsitzende unsrem langjährigen „Korr.“-Redakteur Reghäuser warme Worte der Anerkennung für seine Verdienste um unsre Organisation. Die besten Wünsche unserer Mitgliedschaft begleiteten ihn auf seinem fernern Lebenswege. — Ein seltener Genuß wurde uns in der Versammlung vom 3. September zuteil. Gewerkschaftssekretär Trilise (Elbing) hatte ein interessantes Referat übernommen. In eineinhalbstündigen Ausführungen beleuchtete er die Gewerkschaftsbewegung. Auch die Buchdrucker hiesigen Orts dem Kartell angegeschlossen zu sehen, war sein schärfster Wunsch, zu dessen Erfüllung sich noch manches Wort in unsren Versammlungen nötig machen dürfte.

Oldenburg. Die am 7. September abgehaltene Versammlung war jedenfalls eine der bestbesuchten der letzten Jahre. Es waren 76 Kollegen der Einladung zur Versammlung gefolgt. Die Anwesenheit des Kollegen Grafmann (Berlin) war jedenfalls „schuldig“ an dem guten Besuche. Der Gesangverein leitete die Versammlung durch das Lied „Gibt Raum“ von Regri recht wirkungsvoll ein. Zum ersten Punkte der Tagesordnung brächte der Vorsitzende einige Übersetzungen der tariflichen Bestimmungen, die ihre Erledigung durch die tariflichen Instanzen gefunden haben, zur Kenntnis der Versammlung. Hierauf folgte der Vortrag des Kollegen Grafmann über: „Die gewerbliche Lage unter Berücksichtigung der kommenden Tarifbewegung“. In seiner bekannten ruhigen, fließenden Art verbreitete sich der Referent in fast eineinhalbstündigen Ausführungen über das obige Thema. Ausgehend von dem gegenwärtig herrschenden Zustande bei andren Gewerkschaften, dabei auch kurz und bedauernd streifend die Zerplitterung in Christliche, Fisch-Dumdersehe und freie Verbände, die eine Schwächung der Arbeiterbewegung bedeute, da ungeheuer viel Stokkraft verloren gehe, welche sonst dem eigentlichen Ziele der Arbeiterbewegung zugute kommen würde, ging der Vortragende allmählich auf die gegenwärtige Lage bei uns ein. Die Frage die jetzt glänzlich überstandene Krise sich auch bei uns gezeigt habe, dafür nur einige Zahlen: Die Ausgaben für Arbeitslose betrugen im Jahre 1907: 700000 Mk.; 1908: 820000 Mk.; 1909: 1200000 Mk. Krante: 800000 Mk.; 880000 Mk.; 9100000 Mk. Inwailben: 250000 Mk.; 272000 Mk.; 294000 Mk. Diese enorme Steigerung der Ausgaben mahne zur größten Vorsicht beim weiteren Ausbau unsrer Unterstützungsarme. Die Stürmungen und mancherlei andres in dem Lager unsrer Arbeitgeber, erklärend, wies der Referent auf die kommende Tarifrevision hin und betonte, daß fleißiger Versammlungsbesuch und eifriges Lesen des „Korr.“ notwendig sei, um von den Ereignissen nicht überstraft zu werden. Allseitiger Beifall dankte dem Kollegen Grafmann für seinen Vortrag, über den eine Diskussion nicht beliebt wurde. Nachdem dem Referenten vom Vorsitzenden der Dank aller anwesenden Kollegen ausgesprochen worden war, erfuhr die weiteren Punkte der Tagesordnung eine glatte Erledigung, so daß die Kollegen, ganz unter dem Eindrucke des Vortrags stehend, den Heimweg antreten konnten. Möchte das Gehörte noch lange nachhallen und beherzigt werden!

B. Stuttgart. In der am 4. September abgehaltenen Maschinenmeister-Versammlung konnte der Vorsitzende unter „Vereinsmitteilungen“ wieder vier Neuaufnahmen bekannt geben. Dann berichtete er, daß von den Milhauser Kollegen, die Ostern hier weilten, ein originelles Andenken eingegangen sei. Es besteht aus einer Schnupftabakdose in Form eines Klopffolzes mit Miniaturhammer und Widmung. Auch die nötige Füllung war beigeigelt, so daß das Geschenk gleich in der Versammlung in Verwendung genommen wurde. Dem Milhauser Kollegen sei auch an dieser Stelle gedankt. Die Farbenphotographien vom Schwarzwalde, die von der Firma Wagner in Freiburg hergestellt wurden, waren in der Versammlung ausgelegt. Am der Hand einer Vorphung darüber, die von dem Obermaschinenmeister Seim in Freiburg verfaßt war, erklärte Kollege A. Niehammer die Herstellung von der photographischen Aufnahme bis zur Vollenbung des Drucks. Mit regem Interesse verfolgten die Anwesenden diese interessanten Ausführungen, die mit Beifall aufgenommen wurden. Eine kurze Diskussion schloß sich an. Ferner waren die diesjährigen Johannisfestdrucksachen zur Besichtigung ausgelegt. Diese anregend verlaufene Versammlung hat gezeigt, daß der Verein stets bestrebt ist, die Interessen seiner Mitglieder zu fördern. Mögen alle Kollegen durch ihre Teilnahme an den Versammlungen dazu beitragen, daß dieser Zweck in weitestgehendem Maße erreicht wird. — Am 28. August waren etwa 50 Kollegen von Neutlingen, Lötzingen, Heilbronn, Ludwigsburg und Öppingen hier, um die Graphische Kunstausstellung von G. Dreher zu besichtigen. In entgegenkommender Weise hatte der Inhaber dieser Firma die Erlaubnis hierzu erteilt, wofür wir auch hier unsren Dank zum Ausdruck bringen. In eingehender Weise wurde die Ausstellung der Autotypplatten usw. erklärt. Die vielen Fragen zeigten, welche großes Interesse unsre Kollegen an dem Zerdegange dieser Arbeiten nehmen. — Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen wurde ein Spaziergang in die Umgebung der Stadt unternommen, dem sich noch einige gemüthliche Stunden im Kreise der Kollegen angeschlossen, wobei ein Teil vom Singvater des „Gutenbergvereins“ durch einige Lieder mit zur Unterhaltung beitrug. Auch diese Zusammenkunft dürfte dazu beigetragen haben, das Band der Kollegialität zu festigen.

g. Waldenburg. Die diesjährige Herbstbezirksversammlung tagte am 11. September in Striegau. Trotz der denkbar ungünstigsten Witterung und der teilweise recht schlechten Bahnverbindung waren doch 130 Mitglieder erschienen, und zwar aus Waldenburg 31, Freiburg 3, Diesdorf 2, Friedland 1, Glag 3, Gottesberg 12, Gabelschwert 6, Vangenbielau 9, Neurode 20, Reichenbach 8, Schweidnitz 17, Striegau 12 und Wülfersgiersdorf 6 Mitglieder. Nach Verlesen des letzten Bezirkstagsprotokolls erhielt unser Gauvorsteher Fiedler das Wort zu seinem Referate: „Die Situation im Buchdruckgewerbe“. In eineinhalbstündigen Ausführungen entrollte der Redner ein klares, geschminktes Bild von dem jetzigen Stande der Verhältnisse in unsrem Gewerbe. Er unterzog die letzten Begebenheiten im Prinzipalslager einer eingehenden Kritik, behandelte besonders ausführlich den Einfluß der Prinzipale auf den Bund der „Industriellen“ und die dadurch geschaffene Lage und legte dann auf Grund der Beschlüsse der letzten Gauvorsteherkonferenz diejenige Taktik dar, die für unsren Verband in der Zukunft und besonders zur nächsten Tarifrevision maßgebend sein soll. Redner schloß mit dem Wunsche, daß es uns gelingen möchte, auch in Zukunft den gewerblichen Frieden zu erhalten. Ermahnte aber die Kollegen, rege mitzuarbeiten an dem inneren Ausbau und der inneren Kräftigung unsrer Organisation, damit wir jeder Eventualität ruhig ins Auge sehen könnten. Der starke Beifall, der dem Referenten zuteil wurde, kann wohl als Zeichen dafür angesehen werden, daß die Mitglieder im großen und ganzen mit den Ausführungen einverstanden waren. Die Diskussionsredner beschäftigten dies, wenn sie auch einige tarifliche Bestimmungen kritisierten, die ihrer Ansicht nach der Verbesserung bedürfen. Kollege Fiedler ging dann noch einmal kurz auf das Vorgebrachte aufklärend ein. Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsitzende dem Bedauern Ausdruck über das Scheitern Reghäusers aus der „Korr.“-Redaktion. Einer Anregung, vor der nächsten Bezirkversammlung eine Vertrauenssitzung abzuhalten, soll entsprochen werden.

r. Würzburg. Die am 3. September abgehaltene Mitgliederversammlung nahm nach Aufnahme eines Mitglieds und Bekanntgabe einiger Gauvorstandsbeschlüsse Kenntnis von dem Bericht unsres Vertreters zur Kommission der neuerrichtenden Buchdruckerfachschule. Aus dem Berichte war zu entnehmen, daß die Fachschule mit dem Beginn des neuen Schuljahres ins Leben tritt, daß mit Rücksicht auf die zurzeit sehr beschränkten Schulräume jedoch für den gewerblichen Unterricht für das erste Schuljahr nur eine gemeinsame Klasse für Seher- und Druckerlehrlinge (erstes und zweites Lehrjahr) in Betracht käme. Die Fachschule wird angegliedert dem Polytechnischen Zentralvereine. Bei Übernahme der Fachschulen im Allgemeinen durch die Stadtgemeinde im nächsten Jahr erfährt die Fachschule dann ihre Erweiterung auch auf die Lehrlinge des dritten und vierten Lehrjahrs, und zwar Seher- und Druckerlehrlinge getrennt. Hand schon bei der Berichterstattung der zu hoch angelegte Lehrplan die nötige Kritik, so mußte besonders der Umstand Erwähnung finden, daß nach Mitteilung der oberen Schulbehörde nur Prinzipale und Wertmeister (Faktoren) als Fachschullehrer in Betracht kommen könnten. Diesem Ansinnen konnten unsre Vertreter in der Kommission fürs erste auf keinen Fall zustimmen, um so weniger, weil sie der ganz bestimmten Ansicht waren resp. sind, daß sich die Gehilfen, da sie in den Geschäften die Heranbildung der Lehrlinge zu besorgen hätten, mit Recht auch um einen Fachschullehrerposten bewerben könnten. Gatten sich die Prinzipalsvertreter diese Auslassung der oberen Schulbehörde zu eigen gemacht und darauf bestanden, daß Gehilfenbewerbungen nicht in Betracht kommen könnten, so fanden sie darin eine eigenartige Affinität durch die in der Kommission vertretenen Faktoren. Dies mußte uns so sehr auffallen, da sich diese Herren um die Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses bis in die letzten Tage wenig kümmerten und dies sehr äußerlich, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, den Gehilfen in der Typographischen Gesellschaft und im Maschinenmeisterklub überließen. Es kann auch nicht gefagt werden, daß die Faktoren hiesigen Orts sich jemals um die Gründung einer Fachschule bemüht hätten, während umgekehrt die Vertreter des hiesigen Ortsvereins seit Jahren sich für diese Sache bemühten. Standen so die Meinungen in der Kommissionsitzung in direktem Gegensatz, so wäre das ganze Projekt beinahe zu Wasser geworden, hätten nicht mit Rücksicht auf den idealen Teil der Ungelegenheit im letzten Augenblicke die Gehilfen ihren wohlberechtigten Standpunkt aufgegeben und zwei Vorschläge vom Faktorenvereine für die Posten als Fachschullehrer „geschluckt“. Der Standpunkt der Faktoren konnte uns deswillen schon nicht gut begriffen werden, weil durch einen ihrer Vertreter Ansichten zutage gefördert wurden, die dieser vor Jahren noch auf das allerentschiedenste zurückgewiesen hätte. In der Diskussion wurde die Stellungnahme unsrer Kommissionsmitglieder allgemein gutgeheißen. Als Fachschullehrer kommen die Faktoren Moritz Engel und Eugen Kollecker zur Anstellung. Ein sehr eingehendes Referat erstattete Kollege Schäfer beim nächsten Punkte der Tagesordnung: „Wissenswertes über die Unfallversicherung“. Langjährige Tätigkeit am hiesigen Schiedsgerichte für Inwailben- und Unfallversicherung sowie reiche Kenntnis der einschlägigen Gesetzesparagrafen ermöglichten es dem Referenten, der Versammlung ein umfassendes Bild zu geben von diesem Teile der Sozialgesetzgebung, der Handhabung des Instanzenwesens und der Rechtspflege vor den Schiedsgerichten. Ergänzung fanden die Ausführungen des Referenten durch Kollegen

Hemmerich als Vertreter zum Reichsversicherungsamt über seine dort gemachten Erfahrungen. Reichler Beifall belohnte die Ausführungen des Referenten. Mit der Ermahnung, die Versammlungen möchten sich in der nächsten Zeit eines noch weit besseren Besuchs erfreuen, schloß der Vorsitzende Hemmerich die gut verlaufene Versammlung.

Rundschau.

Ferien! Die Buchdruckerei von E. Holterdorf in Hilde gewährte ihren älteren Gehilfen eine Woche Ferien; neun Kollegen nehmen an dieser Vergünstigung teil. — Je nach Geschäftszugehörigkeit erhalten die Gehilfen der Buchdruckerei von Alfred Fiedler in Obernhausen („Erzgebirgischer Generalanzeiger“) einen Erholungsurlaub von einem bis zu vier Tagen.

Gehilfenprüfung. Bei der Prüfung durch die Düsseldorf'sche Handwerkskammer, der sich vier Segelehlänge unterwarfen, erzielten zwei im Praktischen das Prädikat „Recht gut“ und zwei „Gut“; im Mündlichen alle ein „Gut“.

Der „Erfurter Fall“, der für das Buchdruckergewerbe darin besteht, daß die Regierungsbehörde den Druck ihres Amtsblatts wegen Forderung angemessener Vergütung dem bisherigen Drucker entzogen hat, um diese Arbeit in der Regeler Gefängnisdruckerei herstellen zu lassen, gab der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ Gelegenheit, in ihrer Nr. 73 unter der Frage „Wie weit sind wir?“ einen Artikel zu veröffentlichen, in dem der Regierung in musterhafter Weise die „Wacht am Rhein“ geblasen wird. Der Verfasser fordert in der Einleitung die Organisation, d. h. in diesem Falle den Deutschen Buchdruckerverein, zur einheitlichen und schärferen Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz auf und verlangt, daß es in jedem einzelnen Falle, wo Behörden darauf ausgehen die Preise zu drücken, zum Ausdruck gebracht wird, daß es sich um den geschlossenen, unbeeinträchtigen Willen des ganzen deutschen Buchdruckergewerbes handelt, die für viele geradezu ruinösen Zustände zu beseitigen und einen Preis zu erhalten, mit dem sich wirtschaften läßt. Einer treffenden Kennzeichnung der gewerbschädigenden Handlungsweise der Erfurter Regierungsbehörde schließen sich dann so vorzügliche Worte über die Notwendigkeit eines vernünftigen Ausgleichs zwischen Lohn und Arbeit an, daß wir nur wünschen können, die bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Gesichtspunkte möchten nicht nur für die Beziehungen zwischen Auftraggebern und Lieferanten, sondern auch zwischen Unternehmern und Arbeitern in Zukunft mehr als bisher maßgebend werden. Es heißt da wörtlich: „Wir wünschen, daß jedes reell betriebene Gewerbe seinen Lohn finde nach Maßgabe der von ihm verlangten und geleisteten Arbeit, daß die Bewertung der Arbeit in ein richtiges Verhältnis gebracht werde zu den heute in technischer und kaufmännischer Beziehung usw. gestellten Ansprüchen. Wir können es nicht ruhig mit ansehen, wenn man uns gewissermaßen den Boden unter den Füßen nimmt. Wir müssen es aufs schärfste zurückweisen, wenn, wie es vorkommt, dem Geschäftsmann Forderungen gestellt werden, die sehr schwer zu erfüllen sind, aber erfüllt werden müssen, weil wir ihnen sonst nichts mehr bringen können“ usw. Wir verlangen die gleiche Anerkennung und die gleich gute Existenzmöglichkeit, die der Staat denen zubilligt, die er aus seinen Steuereinnahmen entschädigt. Das Geschäftsleben ist schon so genug mit Widerwärtigkeiten und Schrecken erfüllt und stellt so große Anforderungen an Wissen und Können, daß wir mit vollem Rechte dem Lohn entgegenzutreten, einem Geschäftsbetriebe brauche man weniger Achtung entgegenzubringen als einer atemberaubenden, körperlichen oder militärischen Tätigkeit. Mit Bedauern soll hier aber auch erwähnt werden, daß sehr viele deutsche Bürger gewissen Ständen gegenüber nicht die aufrechte Haltung und Zurückhaltung bewahren, die nötig ist, um sich auf der Gegenseite Achtung zu verschaffen. Der Deutsche Buchdruckerverein hat bereits ein bedeutendes Stück Arbeit geleistet. Sollen aber einmal auch bessere Früchte geerntet werden, dann darf man jetzt keinen einzigen Fall mehr auf sich beruhen lassen. Katzenfällige Kollegen können sich aber erst dann dabei betätigen, wenn sie nach einem gleichmäßigen Plane die Überzeugung heibringen können, daß sie die Vertreter einer Einheit sind, die schon Großes geleistet hat, und die sich auf ihrem Wege durch kein Hindernis zurückschrecken lassen wird — es käme ja sonst das ganze Werk überhaupt in Frage. Unser Ziel muß sein: das Berechnungswesen und seine Instanzen so auszubilden, daß der Preisstarif amtlich anerkannt wird. In jeder Stadt muß der Verein durch eine Geschäftsstelle vertreten sein. Mit ruhiger Energie muß darauf hingewiesen werden, daß die systematischen Unterbieter Schädlinge im Staatsleben sind, die zu bekämpfen wir nicht aufhören werden. Neben der sachlichen Aufklärung über den Zweck der Organisation infolge der gewerblichen Schäden ist nötigenfalls bei allen öffentlichen Arbeiten ferner ermahnen darauf aufmerksam zu machen, welche wirtschaftlichen und politischen Folgen ein ewiges Verweigern der berechtigtesten Wünsche hat, und daß unsre von den lästigsten Maßregeln und Forderungen triefende Gesetzgebung einerseits und ein vielfach künstlich geschaffener Nationalismus andererseits nicht genügen, ein großes Volk auf der Höhe zu halten, die ihm von andern Völkern in angepanntester Tätigkeit freitig zu machen gesucht wird. Endlich aber würde, falls alle Bemühungen umsonst sein sollten, auch vor strengeren Maßregeln nicht zurückgeschreckt werden dürfen. Es ist aber wohl zu hoffen,

daß man sich dem Druck der moralischen Verantwortung im Staats- und Gemeinwesen nicht entziehen will und endlich einmal die wirtschaftliche Notwendigkeit einsteht und ihr Folge leistet.“ Hoffen wir, daß diesen Worten auch die Taten folgen, und zwar auch unter Anerkennung derselben Behürfnisse und Rechte der Arbeiter, die auch zu dem großen Volke gehören und in angepanntester Tätigkeit mitarbeiten, um das Gewerbe auf der Höhe zu halten. Um so eher wird dann auch der Wunsch des betreffenden Mitarbeiters der „Zeitschrift“ in Erfüllung gehen, daß in kurzer Zeit größere Fortschritte und Ergebnisse zu verzeichnen sein werden.

Ein Verbot jeder Zeitungslektüre hat der Papst für alle katholischen Theologiestudierenden erlassen. In einem Erlasse, „Maßregeln zur Bekämpfung des Modernismus“ enthaltend, heißt es wörtlich: „Weil daher den Klerikern schon schwierige Studien genug auferlegt sind, sei es, daß sie sich beziehen auf die Heilige Schrift, die Dogmatik, die Moral, Ätze und Liturgie, sei es auf die Kirchengeschichte, das Kirchenrecht oder die geistliche Vereinslehre, so verbieten wir, damit die jungen Leute ihre Zeit nicht mit andern Beschäftigungen verlieren und vom Hauptstudium abgezogen werden, daß Zeitungen und Zeitschriften, und seien sie auch noch so gut, überhaupt von ihnen gelesen werden, und belasten das Gewissen der Vorgesetzten, die nicht gewissenhaft verhüten, daß es geschieht.“

Daß Buchdruckerei gegen die guten Sitten verstößt, hatte das Gewerbeamt Solingen in einem Urteil ausgesprochen, das dieser Tage vom Landgericht Eberfeld seine Bestätigung fand. Eine Firma schloß mit einem Schleifer einen Vertrag, wonach dieser ausschließlich nur für sie zu arbeiten hätte, und zwar zu einem Lohnsatz, der durchweg um 50 Proz. niedriger war als der zwischen dem Schleifer und den großen Verbandsfirmen vereinbarte Tarif. Da er hierbei jedoch nichts verdienen konnte, stellte er die Arbeit ein und wurde darauf von der Firma auf Zahlung eines Schadenersatzes in Höhe von 700 Mk. verklagt. Das Gewerbeamt erkannte auf Abweisung der Klage und Nichtigkeitsklärung des Vertrags, als gegen die guten Sitten verstößend. Die Firma könne den Beklagten nicht für so lange Zeit binden, nur für sie zu arbeiten. Dem Vertrage habe derselbe zweifellos nur unter dem Druck der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zugestimmt.

Eine vernünftige Auslegung des § 153 der Gewerbeordnung hat das hessische Oberlandesgericht getroffen. Ein Bauhilfsarbeiter sagte zu einem Inorganisierten: „Wenn du dem Verbandsmitglied beitriffst, können wir nicht mit dir arbeiten.“ Das Schöffengericht verurteilte ihn infolgedessen zu einem Tage Gefängnis, weil es in der Äußerung ein Vergehen aus § 153 der Gewerbeordnung erblickte. Das Landgericht stellte sich auf den gleichen Standpunkt. Die höhere Revisionsinstanz folgte aber den Ausführungen des Verteidigers, der ausführte: „Ein Arbeiterverband, auch wenn er bezweckt, von Fall zu Fall Verabredungen zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen zu treffen, fällt nicht unter § 153 der Gewerbeordnung. Dieser sehe voraus, daß es sich um bereits bestehende Verabredungen handelt.“ Das Oberlandesgericht hob das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung. Damit dürfte den Auslegungsmöglichkeiten der unteren Gerichtsstufen ein wirksamer Niegel vorgeschoben sein.

Prinzipielle Tarifgegner sind die deutschen Eisfabrikanten. Sie haben auf ihrer diesjährigen Generalversammlung den definitiven Beschluß gefaßt: „Tarifverträge nicht einzugehen und bestehende nicht zu erneuern“. Infolgedessen sind die Eisarbeiter, die zu 80 Proz. im deutschen Buchdruckerverband organisiert sind, in verschiedenen Städten in eine Bewegung eingetreten, um diese reaktionäre Haltung ihrer Arbeitgeber zu brechen. Letztere stellen sich auf die ihnen zugesicherte Streikfähigkeit der Metallindustriellen.

Unternehmerterrorismus. Nach berühmten Mustern verfahren die Unternehmer der Perlmutter- oder Glendindustrie am Kyffhäuserberge schwarze Listen zur Unterdrückung ihrer in eine Lohnbewegung eingetretenen Arbeiter. Ebenso schlimm verfahren sie aber auch mit ihren eignen Kollegen, die bereit sind, mit ihren Arbeitern in Frieden zu leben und ihnen entgegenzukommen. So erhielt ein solcher Fabrikant nachfolgenden Brief: „Es kommt uns zu Ohren, daß Sie einen unsrer Leute einstellen wollen, wir warnen Sie im Guten, dies zu tun. Andernfalls versichern wir Ihnen, die Preise bei jedem Ihrer Kunden so zu verberben, daß Sie nie wieder in die Lage kommen, Knöpfe machen lassen zu können. Wir kennen alle Ihre Kunden.“ Daß man den Arbeitern weiße leere Briefbogen vorgelegt hat, die sie unterschreiben sollen, sei noch nebenbei bemerkt.

Der Austritt der Berliner Bauunternehmer aus dem Arbeitgeberverbände ist nun offiziell erfolgt. Ursache davon waren die Scharfmachervorschläge des Bundes, denen sich die Berliner nicht unterordnen wollten und infolgedessen bei der diesjährigen großen Bauarbeiterausperrung nicht mitmachen, sondern mit ihren Arbeitern in verständiger Weise Frieden schließen. Dieser Vorgang ist der beste Beweis dafür, daß auch die Wäme der trüglichen „Bauperrlinge“ nicht in den Himmel wachsen werden.

Das Verbot der Leistung von Gewerkschaftsbeiträgen zu politischen Zwecken hat für die englischen Trades Unions doch eine ungünstigere Wirkung gehabt als zuerst angenommen wurde. Denn auf einer Beratung der Führer der englischen Gewerkschaften wurde

festgestellt, daß die betreffende Entscheidung des Oberhauses nicht nur die parlamentarische Vertretung der Gewerksvereine berühre, sondern auch die Tätigkeit der örtlichen Kartelle und des Trades Unionkongresses einschränke, die bisher in voller Freiheit auch politische Fragen im Interesse der Lohnarbeiter behandelt haben. Das Urteil erschwert den Gewerksvereinen die Ausführung ihres satzungsgemäßen Zwecks einer Regelung der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, da hierzu in England ganz besonders die parlamentarische Aktion notwendig sei. Somit beraubt das Urteil die Gewerksvereine einer Freiheit, von der sie fünfzig Jahre mit Zustimmung ihrer Mitglieder zum Nutzen der Gesamtheit Gebrauch machten. Aus diesen Gründen fordern sie nun die sofortige Wiederherstellung ihrer alten Rechte, beabsichtigen in der Presse eine Agitation dafür einzuleiten und dahin zu wirken, daß bei den Wahlen kein Kandidat unterstützt wird, der nicht für diese Forderung eintritt.

Die Wahlen der Arbeitervertreter zu den Berufsvereinigungen sollen in den nächsten Monaten wieder erneuert werden, da die Amtsperiode der jetzt amtierenden Vertreter mit Ende dieses Jahres abläuft. Bei den 66 gewerblichen Berufsvereinigungen mit ihren 352 Sektionen sind 789 Mitglieder der Berufsvereinigungen und 1993 Mitglieder der Sektionsvorstände, also zusammen 2782 Vorstandsmitglieder (Unternehmer) vorhanden. Nach § 113 ff. des Gewerbe- und § 40 des Unfallversicherungsgesetzes mußten eigentlich auch so viel Arbeitervertreter vorhanden sein. Die Statistik verzeichnet ihrer aber nur 2156. Für jeden Vertreter ist ein erster und zweiter Ersatzmann zu wählen, so daß sich die Zahl der zu wählenden auf 6468 erhöht. Bei den 48 land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereinigungen sind 362 Mitglieder der Berufsvereinigungen und 3978 Mitglieder der Sektionsvorstände, also zusammen 4340 Vorstandsmitglieder (Unternehmer) vorhanden. Der § 121 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft sieht ebenfalls vor, daß die gleiche Zahl Vertreter der Arbeiter vorhanden sein muß. In den amtlichen Nachweisungen sind aber nur 378 angegeben. Hier ist die Zahl der Fehlenden eine ganz große. Die Wahlen der Arbeitervertreter für die gewerblichen Berufsvereinigungen werden von den Ausschüssen derjenigen Invalidenversicherungsanstalten, auf deren Bezirk sich die Berufsvereinigungen oder Sektion erstreckt, vorgenommen. Die Wahl erfolgt nach einer amtlichen Wahlordnung unter Leitung eines Beauftragten des Reichsversicherungsamts. An der Wahl dürfen nur diejenigen Mitglieder der Ausschüsse teilnehmen, die als Vertreter der Versicherten berufen sind. Die Arbeitervertreter für die land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereinigungen werden aus den dem Arbeiterstand angehörenden land- und forstwirtschaftlichen Besitzern der im Bezirke der Berufsvereinigungen errichteten Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung durch das in einer Sitzung des Vorstandes durch den Vorsitzenden zu ziehende Los berufen. Eine „Wahl“ ist das also nicht. Man sieht, die Wahlen wie die Verurteilungen sind außerordentlich kompliziert. Sofern der Entwurf der Reichsversicherungsordnung Gesetz wird, findet eine gründliche Umgestaltung dieser Wahlen statt, was es wünschenswert erscheinen läßt, daß die Wahlen noch etwas hinausgeschoben werden.

Staatsubmissionen und Arbeiterschutz in Italien. Um die Arbeiter vor allzu großer Ausbeutung durch Submissionsunternehmer staatlicher Arbeiten zu schützen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sacchi, Bestimmungen ausgearbeitet, die bei jedem öffentlichen Wettbewerb von Submissionsunternehmern angenommen werden müssen. Es wird festgesetzt, daß den Arbeitern bei öffentlichen Arbeiten ein Minimallohn zu zahlen ist, den die lokalen Arbeiterorganisationen gemeinsam mit den Unternehmerverbänden bestimmen. Wo solche Organisationen fehlen, gilt der für die Arbeiten in Staatsregie festgesetzte Lohn als Minimallohn. Die Arbeitszeit darf im höchstfalle zehn Stunden betragen. Kruchstun ist verboten. Der Unternehmer darf weder unmittelbar, noch durch Einschaltung einer Zwischenperson die Arbeiter mit Wohnung und Nahrung versorgen; eine Ausnahme wird nur gemacht, falls die Arbeiter es selbst beantragen und die Direktion der öffentlichen Arbeiten die Preisliste genehmigt hat. Der Tagelohn darf nie in Gasthäusern oder ähnlichen Orten ausbezahlt werden. Strafgebelter sind der Pfistasse der Arbeiter oder der Landestasse für Invalidität und Altersversicherung zuzuführen. Wenn der Unternehmer die Lohnzahlung über den ortsbildlichen Norm hinaus schiebt oder unter den Minimallohn herabsetzt, kann die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten die Zahlung selbst vornehmen und dafür die dem Submissionsunternehmer geschuldete Summe beschlagnahmen. Gebühnen bis zu 100 Lire für jeden einzelnen Fall sind vorgesehen. Geht ein Unternehmer trotz ausdrücklicher Verwarnung unter den ortsbildlich vorgeschriebenen Lohn herab, so kann er auf die Dauer von drei Jahren von jedem Submissionsvertrage mit dem Staat ausgeschlossen werden und im Rückfall auf Lebenszeit. Alle diese Bestimmungen müssen öffentlich und sichtbar an den Arbeitsstätten angebracht sein. Besonders wichtig sind von diesen Maßnahmen die Festsetzung eines Minimalarbeitstags für erwachsene Männer, die im Widerspruch zu dem von den italienischen Gesetzen befolgten Prinzip steht, die Dauer des Arbeitstags nur für Kinder und Frauen zu regeln. Wichtig ist weiter die Bestimmung, nach der der Staat selbst die Zahlung vornimmt, falls der Unternehmer säumig ist und dies ohne juristische Formalitäten und besondere Beschlagnehmung des Guthabens des Submissionärs tun kann. Vorausgesetzt, daß

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

diese Bestimmungen in Italien nicht nur auf dem Papiere stehen, so wäre dies ein Fortschritt, der auch in Deutschland zum Vorbilde dienen könnte.

Gewerkschaftsnachrichten. Im Lithographie- und Steindruckgewerbe sind in Hofgeismar sowie in München und Nürnberg partielle Lohnbewegungen im Gange; ebenso im Kartonnagen- und Buchbindergewerbe in Würzen. Nach Bewilligung geringer Lohnzuschüssen haben die Tabakarbeiterinnen in Nordhausen sich zufrieden erklärt. In der Steinindustrie des oberpfälzischen Granitgebietes sowie in jener von Weissenstadt im Fichtelgebirge wurden bessere Lohntarife abgeschlossen.

Verschiedene Eingänge.

„Deutscher Buch- und Steindruck“. Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage: „Graphische Feiertunden“. Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Dennewitzstraße 19. Heft 12, 16. Jahrgang. Vierteljährlich durch die Post 2 Mk., Einzelheft 75 Pf.

Gestorben.

In Arnstadt i. Th. am 7. September der Buchdruckermeister Leopold Franke, 51 Jahre alt — Herzschlag.

In Werka a. d. F. der frühere Buchdruckermeister Paul Reibig, 64 Jahre alt.

In Berlin am 3. September der Seiger Hermann Larun, 37 Jahre alt — Gehirnlähmung; am 5. September der Seiger Bernhard Biedel von dort, 27 Jahre alt — Schlaganfall; am 7. September der Drucker Franz Sprung von dort, 39 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 10. September der Seiger Hugo Leistico aus Rogasen, 37 Jahre alt — Leberkrebs; am demselben Tage der Seigerinvalide Paul Spengler aus Wriegen a. D., 50 Jahre alt — Lungen Schlag; am 11. September der Seiger Max Werner von dort, 35 Jahre alt — Lungen- schwindel.

In Delitzsch am 11. September der Seiger Fritz Bruchmüller von dort, 27 Jahre alt — Lungen- schwindel.

In Oertrungen am 6. September der Buchdrucker- meister August Döbling, 44 Jahre alt.

In Rölln a. Rh. am 12. September der Seiger Franz Kirch, 75 Jahre alt — Schlaganfall.

In Mey am 11. September der Seiger Karl Gustav Bunsclau von dort, 25 Jahre alt — Lungenleiden.

In München am 11. September der Seiger Adolf Frank von dort, 40 1/2 Jahre alt — Gallensteinleiden.

In Regensburg der Seigerinvalide Anton Starnberger, 61 1/2 Jahre alt.

In Stuttgart am 5. September der Seigerinvalide Gottfried Schentenhofer aus Augsburg, 77 Jahre alt — Unglücksfall.

In Untertürkheim bei Stuttgart der Buchdrucker- meister Schaweweder, 50 Jahre alt — Schlaganfall.

In Wien am 27. August der Drucker Karl Mayer, 39 Jahre alt.

In Zwidau am 13. September der Seiger Wilhelm Krognitz aus Rudolstadt.

Briefkasten.

F. B. in Würzburg: Ihr verspätet eingegangener Bericht wird ausnahmsweise Aufnahme finden. In Zukunft werden wir so verfahren, wie wir in Nr. 98 andeuteten.

E. M. in Erfurt: Vielleicht überläßt Ihnen der Gauvordstand sein Exemplar der Broschüre. Gruß.

J. L. in Kaiserslautern: Warum fragen Sie denn bei uns an? M. F. in Stuttgart: Sie erhalten ausnahmsweise Korrektur- abzug. — Wandwurmman in Pirna: Sehr gut gemacht, mußten das Ungetüm aber doch etwas beschneiden.

O. E. und J. in Weimar: Dank und Gruß! — J. R. G. in Mey: 2 Mk. — N. D. in Zwidau: 3,05 Mk. — E. R. 801: 2,30 Mk., die Berechnung mit dort kommt von jetzt an in Wegfall, der Betrag ist an uns einzulösen. — H. Zwidau: 1. 2,90 Mk., 2. 2,15 Mk. — F. Sch. in R.: 2,15 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 23, Mariendorfer Straße 13, I. Fernspruchamt VI, 11191.

Adressenverzeichnis.

Behufs Berichtigung des am 1. Oktober neu erscheinenden Adressenverzeichnisses ersuchen wir diejenigen Herren Bezirks- vorsteher und -assistenten sowie Ortsvorstehenden der größeren Mitgliedschaften, die seit dem Erscheinen des letzten Verzeichnisses (2. Juli 1910) verzo-gen sind, dies jedoch im „Korr.“ nicht mitgeteilt haben, oder wo durch Neu- wahl eine Änderung eingetreten ist, diese Veränderung in den Adressen möglichst umgehen — spätestens aber bis zum 21. September — der Hauptverwaltung, Berlin SW 29,

Mariendorfer Straße 13 I, mitzuteilen. Auch wollen die- jenigen Herren, die später (im Oktober) verziehen, wenn möglich die neue Adresse ebenfalls angeben.

Berlin.

Die Hauptverwaltung.

Bezirk **Gießen**. Der Seiger Otto Reimann aus Brennsstadt (Hauptbuchnummer 37072), welcher ohne Buch und mit einem Rest abreiste, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Bezirk **Düsseldorf**. Der Seiger Oskar Dreyse aus Hamburg (Hauptbuchnummer 54029) nebst Buch portofrei an den Kassierer Th. Jacobs, Leer, Silberkreuz- straße 15, einzulösen, andernfalls Aus-schluß beantragt wird. — Der Schweigerbegehr Artur Bastam aus Weida i. Thür. (Hauptbuchnummer 27082) wird ersucht, den auf Vorkum erhaltenen Vor-schub portofrei an obige Adresse einzulösen. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen die beiden Kollegen auf diese Notiz aufmerksam machen.

Adressenveränderungen.

Mechelenburg. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Max Kornwein, Würzburg Straße 70.

Düsseldorf. (Stereotypvereinerung.) Vorsitzender: Wigand Gauß, Nordstraße 116 I.

Rostock. Vorsitzender: G. Schories, Leonhard- straße 5a III.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beieigigte Adresse zu richten):

In **Düsseldorf** der Seiger Paul Schawo, geb. in Raint bei Zell a. d. Mosel 1886, aus- gel. in Zell 1904; war noch nicht Mitglied. — G. Born, Hunsrückstr. 29 II.

In **Elbing** der Seiger Wilhelm Wienel, geb. in Katowitz 1890, aus- gel. in Ostrow 1908; war schon Mitglied. — D. Schmidt, Blumenstraße 6.

In **Kaiserslautern** der Drucker Ernst Becker, geb. in Radevormwald 1887, aus- gel. in Neussfeld 1905; war schon Mitglied. — Rud. May, Bleichstraße 73.

In **Ravensburg** der Seiger Franz Wehler, geb. in Ravensburg 1891, aus- gel. da- selb. 1905; war noch nicht Mitglied. — In **Waldlingen** der Seiger Arthur Silarus, geb. in Elterlein i. S. 1891, aus- gel. in Zwönitz i. S. 1910; war noch nicht Mitglied. — Karl Smie in Stutt- gart, Heutzeigstraße 54 part.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Juli 1910.

a) Auf der Reise: Übernommen vom vorhergehenden Monate 758 Mitglieder, aus Kondition kamen 419, aus gegenseitigen Vereinen 256 (112 Verbands- und 144 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Österreich 79 Verb.- und 91 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 4 Verb.- und 21 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 17 Verb.- und 23 gegenf. Mitgl., aus Frankreich 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Holland 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Belgien 7 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl., aus Luxemburg 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Schweden 1 gegenf. Mitgl.), aus konditionslosem Aufenthalt kamen 210, krank waren 16, zusammen 1659 Mitglieder (1403 Verb.- und 256 gegenf. Mitglieder, hierunter 113 Österreicher, 52 Ungarn, 5 Norweger, 30 Dänen, 23 Schweizer, 8 Schweden, 3 Luxemburger, 3 Franzosen, 5 Kroaten, 2 Bosnier und je 1 Mitglied aus Belgien, Rumänien und Serbien). Von diesen auf der Reise befindlichen 1659 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 199 6—12 Weitr., 289 13—49 Weitr., 341 50—74 Weitr., 228 75—99 Weitr., 250 100—149 Weitr., 325 150—499 Weitr., 18 500—749 Weitr. und 9 Mitglieder 750 und mehr Weiträge. — Es traten wieder in Kondition 247 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 292 (160 Verb.- und 132 gegenf. Mitglieder, und zwar nach Österreich 101 Verb.- und 92 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 17 Verb.- und 12 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 24 Verb.- und 17 gegenf. Mitgl., nach Holland 3 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach Belgien 10 Verb.- und 8 gegenf. Mitgl., nach Frankreich 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach Luxemburg 3 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl. und nach Rußland 1 Verb.-Mitgl.), bei Schluß des Berichts verblieben konditionslos am Orte 108, krank wurden 11, ausgekureert 1, Legitimation abgenom- men 1, der Nachweis fehlte bei 2, auf der Reise ver- blieben 997, **zusammen 1659 Mitglieder**, und zwar 1386 Seiger, 298 Drucker, 11 Gießer, 5 Stereotypenre, 7 Galvano- plastiker und 2 Korrektoren. Außerdem waren nach den An- gaben der Reiseleiterverwalter 17 Nichtbezugsberechtigte (darunter 7 Dr.) und 32 Ausgesteuerte (darunter 7 Dr.) auf der Reise. — Es wurden vorausgabt: An 899 Mitglieder für 16727 Reisetage (grüne Leg.) a 1 Mk. = 16727 Mk., an 760 Mitglieder für 13844 Reisetage (weiße Leg.) a 1,50 Mk. = 20766 Mk., an Porto 21,40 Mk., an Remuneration 620,60 Mk., in Summa 38135,05 Mk., hiervon 32283,55 Mk. an Verbands- und 5851,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 2266 Mk. an

Österreicher, 1329 Mk. an Ungarn, 150 Mk. an Nor- weger, 902 Mk. an Dänen, 568,50 Mk. an Schweizer, 260 Mk. an Schweden, 103 Mk. an Luxemburger, 57 Mk. an Franzosen, 152 Mk. an Kroaten, 25 Mk. an Bosnier, 28 Mk. an Rumänen, 4 Mk. an Belgier und 7 Mk. an Serben. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1910 an 1659 Mitgl.	30571 Tage =	38135,05 Mk.
1909 " 1616 " 30031 "		= 37643,05 "
mehr 1910 an 43 Mitgl.	540 Tage =	491,40 Mk.

b) Am Ort: Übernommen vom vorhergehenden Monate 1830 Mitglieder, neu hinzugekommen 2025, zu- sammen 3855 Mitglieder; hiervon waren berechtigt 959 Mitglieder bis zu 70 Tagen, 2491 Mitglieder bis zu 140 Tagen, 238 Mitglieder bis zu 210 Tagen und 167 Mitglieder bis zu 280 Tagen. — Es traten wieder in Kondition 1515 Mitglieder, gingen auf die Reise 216, wurden krank 32, ausgekureert 76 (wovon 60 mit 70 Tagen, 13 mit 140 Tagen und 3 mit 280 Unterstü-tzungstagen), zu einem andren Verufe gingen 8, selbständig wurde 1, zu einer militärischen Abzug 3, im Bezuge der Unterstü-tzung verblieben am Schlusse des Monats 2004 Mitglieder, **zu- sammen 3855 Mitglieder**, und zwar 3134 Seiger, 624 Drucker, 57 Gießer, 26 Stereotypenre und 14 Galvano- plastiker. — Diese 3855 Mitglieder verteilten sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 241 (darunter München 129, Nürnberg 36, Würzburg 16, Augsburg 15, Bayreuth 7, Ansbach 6, Passau 5), Berlin 1105, Dres- den 173 (darunter Stadt Dresden 149, Ritzau 6), Elsaß- Lothringen 59 (darunter Straßburg 32, Metz 12, Müll- hausen 10), Erzgebirge-Bohland 57 (darunter Chem- nitz 21, Plauen 9, Zwidau 5), Frankfurt-Hessen 127 (darunter Frankfurt a. M. 78, Kassel 26, Offenbach 12), Hannover-Altona 205, Hannover 135 (darunter Stadt Hannover 80, Braunschweig 19, Göttingen, Hildesheim und Osna-brück je 6), Leipzig 295, Mecklenburg- Lübeck 49 (darunter Lübeck 20, Rostock 8, Schwerin 5), Mittelrhein 147 (darunter Mainz 30, Wiesbaden 22, Darmstadt 20, Mannheim 14, Hanau 10, Saarbrücken 8, Kaiserslautern 7, Neustadt 6, Heidesberg und Trier je 5), Nordwest 44 (darunter Bremen 24, Westfalen 11, Oldenburg 6, Oberhein 50 (darunter Karlsruhe 21, Freiburg i. Br. 14, Lörrach 7, Ronitanz 5), Ober 148 (darunter Potsdam 38, Stettin 31, Frankfurt a. O. und Boffen je 9, Eberswalde und Neubabelsberg je 7, Kott- bus und Ludenwalde je 6), Osterrland-Thüringen 97 (darunter Erfurt 17, Altenburg 15, Gera 14, Gotha und Gengenjatzka je 8), Ostpreußen 57 (darunter Königs- berg 35, Tilsit 10), Posen 20 (darunter Bromberg 10, Posen 8), Rheinland-Westfalen 331 (darunter Köln 50, Düsseldorf 37, Essen 25, Wladon 20, Elberfeld 17, Münster 16, Duisburg und Roblenz je 15, Dortmund 14, Viefelfeld und Krefeld je 13, Warmen 9, Hagen 8, Düren und M. Glad- bach je 6, Bochum und Remscheid je 5), An der Saale 184 (darunter Magdeburg 66, Halle a. E. 34, Dessau 11, Halberstadt und Wittenberg a. E. je 10, Vfscherleben und Bernburg je 6), Schlesien 151 (darunter Breslau 76, Wörth 9, Pirchitzberg 8, Katowitz, Vliegny und Walden- burg je 7, Weutchen und Reife je 5), Schleswig-Hol- stein 71 (darunter Kiel 43, Flensburg 9), Westpreußen 37 (in Danzig 27), Württemberg 72 (in Stuttgart 48).

Es wurden vorausgabt: An 959 Mitglieder für 16533 Tage a 1,50 Mk. = 24799,50 Mk. und an 2396 Mit- glieder für 54517 Tage a 1,75 Mk. = 95404,75 Mk., in Summa 120204,25 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortunterstützung gezahlt:

1910 an 3855 Mitgl.	71050 Tage =	120204,25 Mk.
1909 " 3882 " 69844 "		= 117598,50 "
mehr 1910 an " Mitgl.	1206 Tage =	2605,75 Mk.
wenig. 1910 " 27 " " "		" " " "

Die Ausgabe von 120204,25 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 6165,25 Mk., Berlin 34222,75 Mk., Dresden 6312,50 Mk., Elsaß-Lothringen 2144,75 Mk., Erzgebirge-Bohland 1685,50 Mk., Frank- furt-Hessen 3866,25 Mk., Hamburg-Altona 7785,50 Mk., Hannover 3972,50 Mk., Leipzig 9230 Mk., Mecklenburg- Lübeck 1506,50 Mk., Mittelrhein 4518,25 Mk., Nordwest 1123,25 Mk., Oberhein 1806 Mk., Ober 4171 Mk., Osterr- land-Thüringen 2635 Mk., Ostpreußen 2264,75 Mk., Posen 651,50 Mk., Rheinland-Westfalen 10516,50 Mk., An der Saale 6731,50 Mk., Schlesien 5195,75 Mk., Schles- wig-Holstein 2035,25 Mk., Westpreußen 1569,75 Mk. und Württemberg 1591,25 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate Juli

1910 an 5514 Mitgl.	1.01621 Tage =	158330,30 Mk.
1909 " 5498 " 99875 "		= 155242,15 "
mehr 1910 an 16 Mitgl.	1746 Tage =	3097,15 Mk.

ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (101621) sind daher 3278 Mitglieder (gegen 3222 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Juli hindurch in Bezuge von Arbeits- losenunterstützung gewesen.

Hauptverwaltung. Wir eruchen die Herren Verwalter, dem Dr. August Webel aus Hannover (Hauptbuchnummer 67 653) die Reifelegitimation abzuschreiben und nach hier einzusenden. Auch wird um Angabe der Reiseroute des Kollegen Webel gebeten, damit demselben eine Benachrichtigung der Hauptverwaltung zugestellt werden kann.

Blauen i. B. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Seiger Friedrich Polenske aus Straßforth (Hauptbuchnummer 75 745) 2 Mk. abzuziehen und portofrei an H. Heilig, Mozartstraße 27, zu senden. Gleichzeitig wird um Beachtung der Notiz auf S. 8 des Verbandsbuchs von B. aufmerksam gemacht.

Veranstaltungskalender.

Sernau (Marl). Versammlung heute Sonnabend, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Strausföhrig. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. September, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Sresin. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 18. September, vorm. 11 Uhr, bei Hartwig, Werderstr. 13/19.

Püßfelder. Maschinenmeisterversammlung heute Samstag, den 17. September, abends 9 Uhr, in den „Bier-Jahren“.

Esfurt. Maschinenmeisterversammlung Mittwoch, den 21. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Livol“.

Essen (Mühl). Schriftgießers-, Stereotypers- und Galvanoplastiker-Versammlung (Gau Rheinland-Westfalen) Sonntag, den 30. Oktober, in Köln. Anträge bis 4. Oktober an den Vorsitzenden.

Neubabelsberg. Versammlung heute Sonnabend, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Hermann Ebel, Etzstr. 10/11.

Ösnabrück. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 18. September, vormittags 11 Uhr, im „Bürgerhaus“.

Stuttgart. Korrektorenversammlung (für den Gau Württemberg) heute Samstag, den 17. September, abends 8 Uhr, bei Heiter, Jagatstraße.

— Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Ehlinger Straße 17.

— Stereotypers- und Galvanoplastikergeneralversammlung (für den Gau Württemberg), Sonntag, den 9. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr.

Wiesbaden. Versammlung heute Sonnabend, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Wehrstraße 41.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Bericht.

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 6992 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 6992 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nicht gerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe. Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Beläge von der Richtigkeit überzeugt.

Berlin, den 18. Februar 1910.
gez. L. Riehl
beidseitig Buchrevisor
und Sachverständiger.

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Seit zwei Jahrzehnten in Österreich als Graphisches Fachgeschäft bestehende handelsregistrierte Firma (Schriftgießerei, Buchm.), vorzüglich eingeführt, äußerst solid und verlässlich, sucht ausföhrliche Uebersetzung nur renommierter Leistungsfähiger

Schriftgießerei.

Solche, welche in Mittelschriften und Bierat hervorragendes leistet und über Abzüge zu allen in Österreich gesprochenen Sprachen reichlich verfügt, bevorzugt. Anträge unter „Gewinnbringend 2787“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien. [469]

Galvanoplastik, Stereotypie, Schriftgießerei.

Galvanoplastiker, in vielföhriger Stellung als Werkmeister mit reichen Erfahrungen im modernen Arbeitssystem (einschl. Kleinmaschinen), selbst fester, sauberer Arbeiter, befähigt, jeden Betrieb zu leiten, sucht anderweitig gleichen Posten. Suchender fertigt auch jeder Art Klischees für Flach und Rotation, tadellose Matrizen (wichtig für Schriftgießereien). Niederlande für Illustration nach eigenem, ausprobiertem Verfahren. Eventueller Eintritt nach Uebereinkunft. Werte Offerten unter D. F. 164 an **Paube & Co.,** Berlin, erbeten. [496]

Altidenz-Sinterstempel

die moderne Anzeigeneinrichtung beherrschend und in Entwurf tüchtig, gesucht. Arbeitsmüller, Gehaltsforderung, Altersangabe und Heiratsfrage erbeten. [489]

Drudereigel, Hartung & Co., G. m. b. H.,
Hamburg 25, Borgfelder Straße 28.

Monotypeseher

zuverlässig und flott arbeitend, gesucht. Eintritt möglichst sofort. [481]

Sallberg & Süßling, Leipzig, R.,
Laubhühnenweg 23.

Maschinenmeister

für 32 Kolonnenmaschine und Nacharbeit von großer Tageszeitung per sofort gesucht. Nur solche Bewerber gelehrt Alters wollen sich melden, die schon längere Praxis an Rotation haben und insonderheit guten Druck zu liefern. Angebote mit Angabe des Alters, der Lohnansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten unter R. 18505 an [488]

Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Stempelschneider

für Feingehäuse erfährt angenehme, dauernde Stellung, auch kann sich selber an der Dentonstempelschneidmaschine einarbeiten. [442]

Essigke, Nürnberg.

Geübte Unterschnneiderinnen

sind sofort dauernde und gutbezahlte Stellung in der

Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin SW 29
Gneisenaustraße 27. [470]

Altidenzseher

strenge in moderner sowie festlichem Altidenzseher, sucht zum 31. Oktober, event. auch später, in Dresden dauernde Stellung. Werte Offerten unter K. I. 480 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Jedem Maschinenmeister empfehle ich:

Engelhardt, Das Ausschneiden der Formen.

Technisches Hilfsbuch für Druckerleiler, Faktoren und Gehilfen. 7. Auflage. Gebunden 1,50 Mk.

Das Werkchen enthält 90 Formenschemata und Beispiele nebst zahlreichen technischen Winkeln und Erklärungen. [479]

Verlag Julius Neiser, Leipzig-R.

Herzlichen Dank!

sage allen Kollegen für die mit Anlaß meines 35 jähr. Jubiläum ausgeteilt gewordenen Glückwünsche und freundlichen Ergrünungen. Berlin, im September 1910.

August Pappasch. [498]

Griffälliger Linotypsetzer

mit langjähriger Praxis findet in Thüringer Tageszeitung bei höchstem Lohne dauernde angenehme Stellung. Eintritt nach Uebereinkunft. Werte Offerten mit Ansprüchen unter Nr. 496 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

TYPOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT HAMBURG

SONNTAG, DEN 18. SEPTEMBER 1910, VON MORGENS 10 BIS 1 UHR IN DER «KARLSBURG», ECKE VOM SCHOPENSTEHL UND DER CURIENSTRASSE



263 TAFELN :: ENTWÜRFE WETTBEWERB DES VERBANDES DER DEUTSCHEN TYPOGRAPHISCH. GESELLSCHAFTEN :: JOHANNISFEST-DRUCKSACHEN 1910

GROSSE ÖFFENTLICHE AUSSTELLUNG

Buchdruckerkitel

	110	120	130cm
Pr. Körper-Nova, braun u. grau	2.80	2.45	2.20
Pr. Körper-Regatta, blau-weiß	2.80	2.45	2.20

Maschinen-Anzüge

Körper, echt blau, Jaeken	1.95	2.45
Hosen	1.80	2.45
Pilot, echt Indigoblan, Jaeken	2.90	4.20
Hosen	3.80	3.75

Abt. Herren-Anzüge, fertig u. n. Maß
hervorragend schöne Qualitäten, beste Verarbeit. Garant. tadelloser Sitz, moderne Fassons (Rosshaar), kein Risiko, nicht tadelloser sitzende nehme anstandslos zurück.
Mk. 21.50, 26.50, 28.50, 32.50, 38.50, 42.50

Paletots u. Ulster 24.50, 28.50, 32.50, a. Seide 36.50

Es gelangen anschliesslich solide haltbare Qual. zur Verarbeitung. Kataloge und evont. Muster mit Angabe des Gewünschten kostenlos z. Diensten. Brustmstg. od. Schnittlänge od. Kittellänge angeben

B. TH. WAHN, HAMBURG, Georgplatz 12

Graphische Verlagsanstalt, Halle u. S., Str. 71 d. Illustrierter Graphischer Anzeiger umsonst.

Am 10. September, abends 8 Uhr, verschied nach längerem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Buchdrucker

Hugo Leistico [484]

im 38. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Berlin, den 12. September 1910
Die Kollegen des „Berliner Tageblatt“.

Am 10. September verschied nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Hugo Leistico [496]

im 38. Lebensjahre an der Kehlkopfschwindsucht.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Brandenburgischer Maschinensetzerverein.

Am 11. September, morgens 2 1/2 Uhr, verstarb nach langem Leiden unser lieber Kollege

Fritz Bruchmüller [487]

aus Delitzsch. Sein biederes, friedliebendes Wesen sichert ihm bei uns allen ein bleibendes Andenken.

Hagen i. W., den 14. September 1910.
Die Kollegen der „Westdeutschen Volkszeitung“.

Am 11. September verschied nach langer Krankheit (Lungenleiden) unser lieber Kollege, der Setzer

Karl Gust. Bunsiau [482]

aus Metz, im Alter von 25 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Bezirksverein Metz.

Am 11. September verstarb unser wertvolles Mitglied, der Setzer

Adolf Frank

aus München, 40 1/2 Jahre alt, an Gallensteinleiden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Mitgliedschaft München. [485]

Am 13. September verstarb unser Kollege, der Setzerinvalide

Anton Starnberger

im Alter von 61 Jahren 4 Monaten. Der Dahingeschiedene war in den Kollegenkreisen sehr beliebt und worden wir ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Der Ortsverein Regensburg. [493]

Todesanzeige.

Am 13. September morgens verschied unser lieber Freund und Kollege, der Schriftsetzer

Wilhelm Trognitz

im Alter von 48 Jahren. Wir betrauern in dem so plötzlich Dahingeschiedenen einen wenn seines offenen und ehrlichen Wesens von allen geschätzten Kollegen. [401]

Zwickau, 14. September 1910.
Die Kollegen vom „Sächsischen Volksblatt“.

Durch den plötzlichen Tod unseres Sangesbruders

Wilhelm Trognitz

verlieren wir einen treuen, braven Kollegen, der seine Kräfte in aufopfernder Weise jederzeit in den Dienst des Vereins gestellt hat. [492]

Gesangsabteilung „Typographia“, Zwickau.

Am 13. September verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Wilhelm Trognitz

aus Rudolstadt. Der Verstorbene hat sich in seiner über fünfundzwanzigjährigen Verbandszugehörigkeit durch seinen edlen Charakter, sein ruhiges und allezeit kollegiales Wesen die Liebe und Achtung seiner Mitkollegen erworben. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Zwickau, den 13. September 1910 [483]

Die Mitgliedschaft Zwickau.